

Laibacher Zeitung.



Nr. 57.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 9. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 kr.

1867.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. März d. J. geruht, die Stelle des Vicedirectors der Centraldirection der Tabakfabriken und Einlösungsämter dem Centraldirections-inspector und Oberfinanzrath Johann Fluck, und die dadurch erledigte Oberfinanzrathsstelle dem Centraldirections-inspector und Finanzrath Ignaz Freiherrn von Kulmer allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. die im Fürstlich-episcopalen Domcapitel erledigte Titulardomherrnstelle dem Nemet-Markt Pfarrer und Vicedechanten Mathias Moreau allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wahl des Valentin E. Sujan zum Präsidenten und des J. N. Horak zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1867 bestätigt.

Die k. ungarische Hofkanzlei hat den Supplenten am Unterghymnasium zu Stalitz Ladislaus Mikovics zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain. IX. Stück. Jahrgang 1867.

Inhalts-Übersicht:

10.

Annäherung des k. k. Landespräsidiums vom 27. Februar 1867, Nr. 626/P, in Betreff der Abgrenzung der künftigen politischen und Gerichtsbehörden in Krain.

Laibach, den 9. März 1867.

Vom k. k. Redactionsbureau des Gesetz- und Verordnungsblattes für Krain.

Kundmachung

womit in Vollziehung des Allerhöchsten Patentens vom 1. März l. J. neue Landtagswahlen ausgeschrieben werden.

In Vollziehung des Allerhöchsten Patentens vom 1. März 1867 werden hiemit bezüglich auf die §§ 19, 20 und 21 der Landtagswahlordnung für das Herzogthum Krain die allgemeinen Landtagswahlen ausgeschrieben und zu deren Vornahme folgende Tage festgesetzt:

I. Für die Wahlen der Abgeordneten der Landgemeinden in den durch die §§ 7 und 8 der Landtagswahlordnung bestimmten Wahlorten
der 26. März 1867.

II. Für die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Märkte in den durch die §§ 3 und 4 der Landtagswahlordnung bestimmten Wahlorten, dann für die Wahlen der Abgeordneten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach
der 27. März 1867.

III. Für die Wahlen der Abgeordneten des großen Grundbesitzes in Laibach
der 28. März 1867.

Die näheren Bestimmungen über die Stunde des Beginnes der Wahlhandlung und die dazu bestimmte Localität werden die den Wählern zu erfolgenden Legitimationskarten enthalten.

Laibach, am 4. März 1867.

Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Statthalter in Krain:

Eduard Freiherr von Bach m. p.

Kundmachung.

Mit Bezug auf die in Gemäßheit des Allerhöchsten Patentens vom 1. März l. J. gleichzeitig erfolgende Ausschreibung neuer Landtagswahlen wird nachfolgend die Wählerliste für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes nach § 23 der Landtagswahlordnung mit dem Bemerkten kundgemacht, daß Reclamationen bezüglich dieser Wählerliste binnen 14 Tagen beim k. k. Landespräsidium einzubringen sind.

Laibach, am 4. März 1867.

Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Statthalter in Krain

Eduard Freiherr v. Bach m. p.

Wählerliste

für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes in Krain.

- Apfaltrern, Otto Freiherr v. — Kreuz, Oberstein und Minkendorf.
- Apfaltrern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.
- Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.
- Attems, Friedrich Graf v. — Gut Raar.
- Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhart, Strassoldo-Gilt, Gurtsfeld.
- Arco, Bartholomäus, Probst — Rudolfswerth, Capitelgilt.
- Auersperg, Karl Wilhelm Fürst v. — Aindö, Gottschee, Pölland, Rosegg, Bornschloß, Seisenberg und Weizelburg.
- Auersperg, Grafen Alexander, Hermann und Alfons — Auenthal und Radelstein.
- Auersperg, Gustav Graf v. — Motrig.
- Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit incorporirten Gütern Sonegg, Nadlschek.
- Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisenbach und Wagenstein.
- Baugarten, Johann — Wildenegg.
- Berg, Gustav Freiherr v., und Louise, geb. Freiin v. Wandel — Rassenfuß mit dem incorporirten Gute Sagorichhof, Thurn unter Rassenfuß.
- Blagay, Antonie Gräfin Ursini v. — Billichgraz.
- Blagay, Ludwig Graf Ursini v. — Weissenstein.
- Borsch-Borschod, Friedrich Freiherr v. — Galthof, Pleterjach.
- Bohinj, Andreas, Pfarrer in Zirklach — Pfarrhof Zirklach.
- Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weknitz.
- Coronini-Cronberg, Karl Graf v. — Hopfenbach.
- Dettela, Johann — Wartenberg.
- Dolenz, Ludwig — Kupdorf.
- Dolenz Anton — Präwald.
- Ehrenreich, Moriz v. — Ponowitz mit dem incorporirten Gute Fischern.
- Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.
- Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißel.
- Fichtenau, Toussaint Ritter v. — Volantsche.
- Florian, Karl — Florianische Spital- und Paganische Realgilt.
- Fridau, Franz Ritter v. — Gradak, Sastava, Weinik.
- Fux, Dr. Anton — Obergörtschach.
- Galle, Victor — Freudenthal.
- Gariboldi, Anton Ritter v. — Pepensfeld.
- Garzarolli-Thurnsack, Andreas Edler v. — Ablershofen.
- Germ, Franz Kav. — Weinhof.
- Globočnik, Franz (Erben) — Gutenhof.
- Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.
- Grefel, Maria — Treffen.
- Grimschig, Joh. Nep. Freiherr v., und Christine geb. v. Canal — Grimschig.
- Gutmannsthal-Benvenutti, Ludwig Ritter v. — Savenstein, Weizel- und Scharfenstein.
- Hart, Wenzel — Obererkerstein.
- Hartig, Friedrich Graf v. — Neustein, Untererkerstein.
- Haugwitz, Eugen Graf v. — D. R. D. Commenda.
- Heß, Antonia, in Mötting.
- Homatsch, Anton — Tschernemblhof.
- Höffern, Johanna v. — Egg ob Podpetz.
- Hohenwart-Gerlachstein, Karl Graf v. — Raunach.
- Jermann, Victor — Bigaun.
- Jombart, Julius — Klingensfeld und Swur.
- Juvanž, Franz — Grundelhof.
- Kosler, Johann — Ortenegg.
- Kosler, Peter, Dr., Josef und Johann, und Maria Obreja — Leopoldsrube, Kleinitz.
- Koß, Anton, Domprobst — Capitelgilt St. Bartelma und Scharfenberg, dann mehrere incorporirte Pfarren.
- Kottulinski, Anton Graf v. — Maltheser-Ordens-Commenda St. Peter.
- Kuralt, Therese — Thurn bei Semič.
- Langer v. Podgora, Franz — Pogonitz, Breitenau.
- Langer v. Podgora, Ida, geb. v. Fichtenau — Luegg.

- Lanthieri, Karl Graf v. — Wippach, Slapp.
- Lazzarini, Baronin (Erben) — Jablanitz.
- Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Flödnigg.
- Lichtenberg, Joh. Nep. Graf v. (Erben) — Hallerstein.
- Lichtenberg, Leopold Freiherr v. (Erben) — Habbach.
- Lichtenberg, Seifried Graf v., und Anna, geborene Gräfin Auersperg — Lichtenberg, Praprece.
- Lippizza — Hofgestüt.
- Mach, Johann — Großflattenegg.
- Mahortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsberg'sche Gilt.
- Malli, Ignaz — Podwein.
- Margheri, Albin Graf v., und Josefine Gräfin, geborene Gräfin Coreth — Wörbl.
- Margheri, Albin Graf v., und Sylvine Freiin von Apfaltrern, geborene Gräfin v. Margheri — Altenburg.
- Marchard, Josef, und Karl Hirsch, in Wien — Zobelberg.
- Mayer, Josef — Leutenburg.
- Mühleisen, Johann Nep. — Gerlachstein.
- Müller zu Eichholz, Josef v. — Arch, Unter-radelstein.
- Nugent, Arthur Graf — Postel.
- Pelikan, Wilhelm — Rothbüchel.
- Pirkovitsch, Franz — Unterkolovrat.
- Pirnat, Maximilian — Tuffstein.
- Porta, Josefine — Steinbüchel.
- Porzia, Alfons Serafin Fürst — Prem, Senofetsch.
- Pröstranegg — k. k. Hofgestüt.
- Rastern, Mikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.
- Rechbach, Barbara Freiin v., geborene Gräfin Thurn-Balsassina — Kreuzberg, Lukowitz.
- Reha-Casteletto, v., und Frau Isabella v. — Moosthal.
- Roth, Anton — Gerbin.
- Ruard, Victor — Inselwerth Probstei Welbes.
- Rudesch, Karl — Faisenberg.
- Rudesch, Franz — Kleinsack, Dragomet.
- Rudesch, Joseph — Reifnitz.
- Savinscheg, Dr. Joseph — Mötting.
- Savinscheg, Karl — Gayran.
- Schaffer, Eduard — Weinbüchel.
- Seunig, Josef (Erben) — Kinsel, Pousch, Mourische, Strobelhof und Wittich Waldgilt.
- Stadovitsch, Ferdinand — Tschernembl.
- Smola, Anton — Stauden.
- Stare, Michael — Mannsburg.
- Strahl, Eduard v. — Altenack.
- Sulkowsky, Josef Fürst v. — Neumarkt.
- Syre, August — Rupertshof.
- Terbuchowitsche Erben, Justine v. — Kleinsack.
- Terpinz, Fidelis — Kaltenbrunn.
- Taufrer'sche Erben, Moriz Freiherr v. — Weizelbach.
- Thurn-Balsassina, Grafen Hyazinth und Gustav — Radmannsdorf und Wallenburg.
- Trenz, Ferdinand Adolf — Draschkowitz.
- Urbančič, Eduard — Höflein, Stermoll.
- Urbančič, Johann Nep. — Thurn unter Neuberg.
- Valmagini, Julius v. Reitenburg.
- Bestenek, Moriz Ritter v., und Anna geb. Savenstein — Nendegg, Schneckenbüchel.
- Vollmann, Anna — Neuhof.
- Vouk, Vincenz, Pfarrer — St. Rupprecht Pfarrgilt.
- Wassitsch, Raimund — Grailach.
- Widmer, Bartholomäus, Fürstbischof — Görtschach, Laibach Pfalz.
- Wilcher, Friedrich — Steinberg.
- Windischgrätz, Hugo Fürst — Wagensperg.
- Windischgrätz, Veriand Fürst — Haasberg, Poitsch, Luegg, Slatenegg.
- Wolfensperg, Franz Freiherr v. — Sello.
- Wurzbach-Tannenber, Dr. Karl v. — Ebersfeld, Schwarzenbach und Geschieß.
- Wurzbach-Tannenber, Dr. Julius v. — Landpreis.
- Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainburg.
- Zois-Edelstein, Anton, Michael, Alfons, Sigmund, Freiherren; Serafine Gräfin v. Welfersheimb, Gabriele Gräfin Jennison, Mathilde Gräfin Auersperg — Zauerburg.

Nichtamtlicher Theil.

Die Neuwahlen.

I.

Laibach, 9. März.

Das National-Wahlcomité hat gesprochen. Es fordert indirect die Wähler auf, jene Abgeordneten wieder zu wählen, welche in dem aufgelösten Landtage des Herzogthums Krain für die Adresse gestimmt und dadurch die Auflösung des Landtages herbeigeführt haben. Die Wichtigkeit des Momentes, welche jeder unserer Mitbürger empfindet, macht es um so nothwendiger, der Begriffsverwirrung entgegenzutreten, welche von der nationalen Seite genährt wird.

Wir richten vor allem die Frage an die Wähler: Was hat die Wiederwahl der alten Abgeordneten in diesem Augenblicke zu bedeuten? Sie bedeutet Fortsetzung des Widerstandes gegen die Maßnahmen der Regierung, welche dahin zielen, durch die Verständigung der Völker Oesterreichs unter einander und mit der Regierung ein nach Innen und nach Außen starkes Oesterreich zu gründen. Wo soll diese Verständigung erfolgen? In dem auf der Februar-Verfassung beruhenden Reichsrathe, dessen Besetzung durch den gefassten Adressbeschluss des krainer Landtages leider vereitelt worden ist. Und welchen Erfolg verspricht sich das Land von diesem fortgesetzten Widerstande? Der Ausgleich mit Ungarn ist vollendet, Ungarn wird fürderhin ein festes Bollwerk Oesterreichs sein. Der Widerstand, den die Polen dem Reichsrathe entgegenzusetzen, ist der besseren Einsicht gewichen und die in Wien verabredete gemeinsame Haltung der Slaven hat dadurch die erste Bresche bekommen. Der weit überwiegenden Mehrheit der Völker Oesterreichs gegenüber will Krain seinen Standpunkt festhalten, welcher, wie das kaiserliche Patent vom 1. März hervorhebt, die Zwecke der Einberufung des Reichsrathes vereiteln würde? Ist das, kann das die Absicht der durch ihre Einsicht und Loyalität stets bewährten Krainer sein?

Das sogenannte National-Wahlcomité hat auf seine Fahne geschrieben: Alles für Glauben, Kaiser und Vaterland! Wir alle sind unserem angestammten Glauben getreu, alle lieben wir unseren Kaiser und unser Vaterland! Ist aber die Religion in Gefahr, wenn wir uns den Beschlüssen des National-Comité's nicht unterwerfen? Und was ist das Gebot unserer Religion gegenüber der weltlichen Obrigkeit? Gebet Gott, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist! Wird dieses göttliche Gebot beherzigt, so wird der Friede in unserem Lande wieder hergestellt sein. Und Loyalität gegen den Kaiser, unseren allergnädigsten Herrn, der dem Lande Krain schon so viele Beweise seiner allumfassenden Sorge gab, ist sie ein Monopol einer Partei, ist sie nicht das Glaubensbekenntniß jedes wohlgeinteten Krainers? Und endlich das Vaterland, fühlen wir nicht alle gleich warm für dasselbe, und haben die Männer des früheren Landtages, welche bei dem Wahlkampfe unterlegen sind, nicht genug Beweise ihres Patriotismus gegeben? Wo ist also das eigentliche Glaubensbekenntniß des National-Comité's, wie will es die Gefahren beschwören, die seine Haltung für unser großes Vaterland Oesterreich, wie für unser engeres Vaterland Krain hervorzurufen geeig-

net wäre? Wenn uns aber das National-Comité seine Antwort schuldig bleibt, so wollen wir ihm offen unser Glaubensbekenntniß sagen, und dieses Glaubensbekenntniß steht nicht vereinzelt da, es ist jenes der großen intelligenten, ruhig ihrem Berufe nachgehenden Majorität der Bevölkerung.

Vor allem protestiren wir gegen den Mißbrauch des Wortes „national.“ Wir alle sind „national,“ wir alle sind krainische Slovenen, die ihre Muttersprache, ihr Land und Volk lieben. Wir kennen keine „deutsche,“ wohl aber eine „gemäßigt nationale“ Partei, die es mit dem Wohle des Landes und Volkes redlich meint. Künstlich hat man einen Gegensatz geschaffen, wo keiner ist, man hat Männer der Abtrünnigkeit geziehen, welche stets treue Söhne ihrer Heimat waren und in Wort und Schrift für ihre Ehre, für ihren Ruhm gewirkt haben. Aber, sagen die Gegner, ihr wollt die slovenische Sprache nicht in ihr Recht einsezen, ihr wollt unser Volk germanisiren! Ist uns denn die deutsche eine fremde Sprache, wie man sie seit geraumer Zeit hinzustellen beliebt? Krain ist, wie schon sein Name zeigt, ein Grenzland; der Bauer schickt sein Kind in die Schule, daß es nicht nur seine Muttersprache, sondern auch die ihm für den Verkehr so nothwendige deutsche Sprache kennen lerne. Was bringt die deutsche Sprache dem Bauer? Fortkommen im gewöhnlichen Leben, die Möglichkeit zur Fortbildung an höheren Schulen. Seht euch um in denjenigen Theilen des Landes, welche die bestcultivirten, wohlhabendsten sind! Was findet ihr dort? Allgemeineres Verständniß der deutschen Sprache als Gradmesser der Cultur. Krain ist kein reiches Land, es kann seine Söhne nicht alle ernähren, sie müssen ihr Brot in der Fremde suchen, sie müssen den Born des Wissens an fremden Hochschulen schlürfen und der Stab, der ihnen diesen Born öffnet, ist die deutsche Sprache.

Daß die Sprache in der Schule und im Amte, insbesondere in den Gerichtsverhandlungen, ihr wohlbegründetes Recht erlange, dafür hat die Regierung bereits Sorge getragen, und dieser Forderung haben die Mitglieder der früheren Landtagsmajorität sich nie widersetzt.

Aber das National-Wahlcomité weist auf die Resultate des aufgelösten Landtages hin. Allerdings hat der Landtag nicht allein negative, sondern auch positive Beschlüsse gefaßt, als da sind: die Errichtung einer eigenen Landes-casse, welche nothwendig mit einer neuen Belastung des Landes verbunden sein muß; die Abapirung des Redoutensaales zur Landtagslocalität, welche gleichfalls nicht ohne Kosten bewerkstelligt werden kann; der Landtag hat Petitionen wegen der Bezirkseinteilung besürwortet, welche wohl sicherlich auch ohne diese Besürwortung Beachtung gefunden hätten, und endlich gegen die Durchführung des Heeresergänzungsgesetzes demonstret, während der Augen der neuen Einrichtung und ihre unabweisliche Nothwendigkeit dem allseitigen Fortschritte gegenüber über allen Zweifel erhaben ist. Im Uebrigen hat der Landtag nur die Erbschaft des früheren Landesausschusses angetreten, in welchem hervorragende Capacitäten jahrelang aufopfernd dem Lande dienten.

Das National-Wahlcomité hat endlich Verminderung der Steuern in Aussicht gestellt. Ist denn von Seite des Landtages der ersten Legislaturperiode noch nichts geschehen, um die auch von der hohen Regierung anerkannte Ueberbürdung des Landes Krain, welche ohne

eine allgemeine, mit großen Kosten verbundene Revision des Katasters nicht durchgreifend beseitigt werden kann, zu mildern? Es ist das Mögliche erreicht worden, indem mit der kais. Entschliessung vom 31. December 1864 die regelmäßige Abschreibung der uneinbringlichen Grundsteuer verfügt wurde, wobei man nicht nur Elementarunfälle, sondern auch die durch die Unterbehörden constatirte Ueberbürdung berücksichtigt hat.

Nicht an die Personen also, welche die Majorität des aufgelösten Landtages gebildet haben, ist die Hoffnung auf die Wohlfahrt des Landes Krain geknüpft, und wir und mit uns die vorurtheilslose Majorität der Bevölkerung können nicht glauben, daß die Wiederwahl jener Personen zur Verwirklichung dieser Hoffnung führen, wohl aber müssen wir fürchten, daß dieselbe die friedliche Entwicklung unseres Vaterlandes und die Einigung der Monarchie auf constitutioneller Grundlage stören werde.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Die „Br. Abdpst.“ schreibt: Auf telegraphischem Wege geht uns aus Lemberg vom 6. d. M. die Nachricht zu, daß die „Gaz. Narodowa“, welche bekanntlich für die Botirung der Landtagsadresse lebhaft thätig war, behauptet, die Mittheilung von der Auflösung der Landtage in Mähren und Krain sei eine grundlose Pression auf die Debatten im galizischen Landtage gewesen. Erst die Verwerfung der Adresse habe die Auflösung des mährischen und krainischen Landtages herbeigeführt, und eine gleiche Maßregel sei bezüglich des galizischen Landtages von Seite der kaiserlichen Regierung nicht beabsichtigt gewesen. Zur Wiederlegung dieser Behauptung genügt ein einfacher Hinweis auf die Daten. Schon am 1. d. M. war die Auflösung der Landtage von Mähren und Krain beschlossen, noch am selben Tage gingen die betreffenden allerhöchsten Kundgebungen an die Herren Statthalter in Brünn und Laibach ab, so daß letztere bereits am 2. d. M., also vor der Abstimmung im galizischen Landtage, im Besitze dieser Kundgebungen waren. Hinzuzufügen haben wir noch, daß auch dem Herrn Statthalter von Galizien von Seite der kaiserlichen Regierung die beiden Auflösungs-patente mit der gleichzeitigen Eröffnung telegraphisch zugegangen waren, daß die Botirung der Landtagsadresse die Auflösung auch des galizischen Landtages unvermeidlich zur Folge haben müßte.

Der Befestigungsplan für Wien ist jetzt festgestellt. Da im Norden der Donaustrom bereits eine gewaltige natürliche Schutzwehr bildet, ist das Gros der Befestigungen auf das linke Stromufer verlegt. In einem weiten Halbkreis, der, von dem Anfang des Donaucanales ausgehend, mit der Einmündung desselben in den Hauptstrom abschließt und eine Strecke von 6 Meilen umfaßt, werden nicht weniger als 30 permanente, sturmfrei und sich gegenfeitig deckende, außerdem durch eine belagerungsmäßig construirte Hauptlinie zusammenhängende Werke errichtet. Auf dem rechten Ufer dagegen ist, außer einigen vorgeschobenen Werken, nur ein Defensiv-Brückenkopf, zur Deckung des Rückzuges einer jenseits der Donau operirenden Armee, sowie ein aus sechs größern Werken bestehender Offensiv-Brückenkopf vorwärts der historischen Lobau-Insel in Aussicht genommen.

Seniellen.

Beiträge zur krainischen Sagenkunde.

3. Hexen und Zauberinnen.

Alte Frauen, seltener junge, die mit dem Teufel einen Bund gemacht haben und Buhlschaft mit ihm treiben, nannte das Volk seit dem Mittelalter, besonders seit den Glaubenskämpfen des 13. Jahrhunderts, Hexen. Das Wort ist von der Sprachwurzel „hag“ (αγος) herzuleiten und führt uns also auf die Priester oder Priesterinnen als heilige Personen zurück. Es wäre also das Hexenwesen ursprünglich ein fortgesetztes heidnisches Priesterthum, in welches die Mystik des Mittelalters den Teufelsglauben mischte. Der Glaube an Hexen war seit jeher allen Völkern eigen. Unser Chronist Balvasor ist gar fruchtbar an Hexengeschichten, die er mit allem Anscheine des naiven Glaubens, bisweilen aber auch mit einer Schalkhaftigkeit erzählt, die vermuthen läßt, daß er in dieser Hinsicht etwas aufklärter dachte, als seine Zeitgenossen. Bei Beschreibung der „Naturraritäten“* des Landes Krain vergißt er nicht die Kräuter, die zur Hexensalbe dienlich sind, und sein Commentator Erasmus Francisci verhandelt schon etwas skeptisch dieses Thema in ausführlichen, mit gelehrten Citaten geschmückten Anmerkungen. Balvasor bevölkert die Seelböden von Zirkniz** mit bösen Geistern und führt uns den Berg Slivenza, in der Nähe des Zirknizer Sees, als den krainischen

Bloßberg vor. Der Krainer glaubte zu Balvasors Zeit an die Kunst der Hexen, durch Anwendung der Hexensalbe sich die Zauberkräfte anzueignen und auf einem Besenstiele durch den Rauchfang nach dem Schauplatz der höllischen Soirées, dem krainischen Bloßberg abzufahren. Dieser unselige Glaube forderte viele Opfer, deren letztes in die achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts fällt. Die Gerichtsacten unserer alten herrschaftlichen Obrigkeiten haben uns die merkwürdigsten Hexenproceffe aufbewahrt, von welchen wir gelegentlich Proben mittheilen wollen. Hier wollen wir von dem Hexenglauben, wie er sich heutzutage gestaltet hat, Einiges mittheilen.

Der Bauer Unterkrain, dem so oft der Hagel die Weinberge verwüstet, bringt diese verderblichen Wetter mit der Zauberkräfte der Hexen in Verbindung. Der „weiße“ Krainer, unser halberoatischer Landsmann jenseits der Gurl und Save von Landstraß bis Jeseniz, hält den Hagel für ein Erzeugniß höllischer Kunst, in welchem der Teufel seinen Bund mit den Hexen zu erkennen gibt. Er sieht in den grauen Hagelwolken die Hexen einherfahren, und erblickt das einzige Mittel dagegen in den geweihten Stöcken, daher das allgemein übliche Wetterläuten. Dieses vertreibt den Teufel, zerstreut die Wolken und wirft die Hexen aus denselben. Wenn ein Hagel die Weinberge trifft, so verabreden sich die Besitzer, an gewissen Tagen nicht in den Weingärten zu arbeiten, und es wird streng auf Haltung dieses Versprechens gesehen. In der Pfarre Gatez wird am Mittwoch und Freitag in einigen Weingärten regelmäßig gefeiert, in der Pfarre Heil.-Kreuz am Freitag. Wenn jemand bedeutend erkrankt, so glaubt man, es sei ihm „angethan“ (narejeno). Weiber, die in der Gegend im Rufe von Hexen stehen, bekommen von jeder Braut einen Groschen, damit die Ehe nicht unglücklich werde.

Aber hören wir, wie man sich im Volksmunde von den Hexen erzählt. Da plaudert uns ein rechtseliges Bäuerlein, wenn wir einmal sein Herz durch zutrauliches Eingehen auf die Denkart des Volkes gewonnen haben, z. B. Folgendes: Siehe, schwarze Wolken sind über das Thal hingezogen, dort aus dem Graben zieht sich der Nebel über das Gehölz und trägt die Zauberinnen (Hexen) mit sich, daß sie den Hagel machen. Gewiß hat schon die krumme „Pavelčevka“ ihren Weg in den Nebel genommen. Wenn ich nachsehen ginge, weiß ich, daß ich auch die „Guncerea“ nicht zu Hause fände. Du weißt ja, Pavelč würde diesen hinführenden Teufel niemals zum Weibe genommen haben, wenn sie nicht aus der Familie Guncer wäre. Er dachte sich, und er hat sich auch nicht geirrt — wenn sie zaubern kann, daß sie in den Nebel geht, so kann sie auch die Kühe „am Stricke melken“ (po vervih krave molsti). Ein Stückchen Brot, ein Seidl Grüge und etwas Aehnliches bekommt man leicht bei einem Bauer, der eine gute Kuh hat, den Rahm wird aber mein Weib abschöpfen.

Aber du mußt wissen daß die Guncerea noch auf den alten Ducaten und Mariengroschen sitzt, ihrem Vater halfen die Gnommen (skrateljne), der Großvater hat sich dem Teufel verschrieben, dafür brachte er ihm Geld und lehrte sein Weib zaubern. Jetzt ist es fast schade, sich eine gute Kuh zu kaufen, dieses Ungethäm (die Hexe) melkt ja in der ganzen Nachbarschaft, und läßt sie nur die grüne Käsemilch (sirahka), aber auch diese ist nicht gesund zu essen.

Ist unser Bäuerlein guter Laune, so offenbart es uns noch ein pikantes Geschichtchen. „Weißt du, was der Hexe neulich begegnet ist. Sie bringt Todtengelbein und Nagel vom Friedhof nach Hause, schmirt sich mit der Teufelsalbe ein. Dann tritt sie zum Herd und

* III. S. 359.

** IV., 602.

Ausland.

Coburg, 2. März. Das hiesige Comité für Errichtung eines Rückert-Denkmal in seinem Dorfe Neuses veröffentlicht bereits die erste Liste der für das Denkmal von auswärtig eingegangenen Beiträge. Dieselben haben erst die Summe von etwa 1400 fl. rh. erreicht. Wie die „Cob. Warte“ hinzufügt, sind dabei diejenigen Summen noch nicht eingeschlossen, welche jüngst an verschiedenen Orten (Zürich, Heidelberg etc.) durch besondere Veranstaltungen an Rückerts Todestag erzielt worden sind. Von mehreren Seiten ist gegen das Comité der Wunsch ausgedrückt worden, dem edlen Dichter ein vollständiges Standbild zu errichten. Doch dürfte die Erreichung solchen Zieles wohl von der Höhe der eingehenden Beiträge abhängig sein. Jedenfalls aber bleibt für das schöne Unternehmen noch viel zu thun übrig.

Florenz, 5. März. Der Minister der ausw. Angelegenheiten gab gestern zu Ehren des österr. und des griechischen Gesandten ein Diner, dem der Conferenzpräsident und alle Minister, die Chefs der fremden Gesandtschaften u. s. w. beizuhnten. Auch die Mitglieder der mit den Verhandlungen wegen eines österreichisch-ital. Handelsvertrages beauftragten Commission waren anwesend. — Die Vermählung des Prinzen Amedeo mit der jungen und reichen Fürstin della Cisterna ist eine beschlossene Sache und wird am 19. d. M. stattfinden. Die Damen, welche den Hofstaat der künftigen k. Prinzessin bilden sollen, sind bereits bezeichnet. Das junge Ehepaar begibt sich dann nach Neapel. — Aus Calabrien wird dem „Pop. d'Italia“ gemeldet, daß der Exdeputirte Donato Morelli, einer der reichsten dortigen Grundbesitzer, auf der Rückkehr von Florenz zwischen Cotrone und Ciré von der Bande Palma abgefangen worden ist. Man verlangt für seine Freilassung 1—200,000 ₣.

— Die italienische Regierung hat in einem Rundschreiben ihre neuen Beziehungen zur römischen Curie dargelegt; die Färbung dieses Actenstückes dürfte sich in einem Artikel der officiösen Italie widerspiegeln, welcher gegen die bekannte, im Gelbbuche veröffentlichte Depeche des Marquis de Montier an den Grafen Sartiges polemisiert, und sagt, daß die italienische Regierung sich keineswegs anbeischig gemacht habe, die Grenzen des päpstlichen Gebietes niemals und unter keiner Bedingung zu überschreiten. Man will sich in Florenz, in Aussicht auf die großen Krisen im Osten, welche die Aufmerksamkeit Europas von der römischen Frage ablenken und die Mächte vollauf anderwärts beschäftigen, den durch den September-Vertrag verlegten Weg nach der Siebenhügelstadt wieder öffnen.

Udine, 3. März. Die „Commission der Emigranten aus Triest, Friaun und Görz“ hat Garibaldi eine Adresse überreicht, in welcher derselbe als „Genius Italiens“ angeredet und aufgefordert wird, das Schwert zu ergreifen, damit diese Herren Emigranten „ihre Heimat, zu der ihnen der Barbar den Zutritt verwehrt, wieder erobern können.“ Unterzeichnet sind Anton v. Veis aus Triest, Nazairo Demori aus Capodistria, Angelo Molari aus Pirano, Carl Blasig aus Görz, Peter de Carina aus Monfalcone. Der General sprach in seiner Erwiderung das Bedauern aus, daß es ihm 1866 nicht gegönnt war, mit seinen Rothhemden an der Ostküste zu landen, in welchem Falle sich die Dinge ganz anders gestaltet haben würden, und fügte die Ermahnung hinzu, sich in den Waffen zu üben und von Demonstrationen nicht abzulassen, „damit die Welt euch fürchten lerne.“ Herr Carina fügte noch bei, daß sie, die Emigranten,

kocht auf der Asche das Todtengeweib in einem Aschenzapfen (pepolnat cep), mit dem Kochlöffel mischt sie wilde Kräuter, Pferdemeist mit Katzenfell und Teufelschwanz; es kocht, siedet und brodeln im Topf, daß der Schaum auf die Asche springt. Schnell gießt sie Schwefel und Teufelsöl dazu. Jetzt dampft es im Zapfen und wie sie schon alles schön zusammengemischt hat, fällt es ihr bei, daß sie keine Katzenmilch dazu gethan. Aber zu spät, es entzündet sich, und die Flamme schlägt hoch hinauf. Das Weib schreit wie besessen. Mann und Knecht eilen herbei und ziehen sie aus dem Feuer. Sie brannte wie dürres Reisig. Sie werfen sie in den Wasserkrog, ohne sich zu verbrennen, aber die Hexe brennt noch im Wasser fort, daß sich das Fleisch von ihr löste, aber die Haare sind an ihr unverfehrt geblieben. Kaum ist sie geheilt, so eilt sie schon wieder, ihre Hexenfahrt zu machen. Als ihre Gefährten und Gefährtinnen am Blocksberg hören, wie wunderbar ihre Genossin sich aus dem Feuer gerettet, bereiten sie ihr ein Festmahl, und zwar in Ungarn. Alles, was gut und süß, hat der Teufel da aus der Ferne zusammengetragen. Sie bucken und brieren, daß alles von Hexenschmalz duftete. Jede nimmt sich etwas nach Hause mit, auch unsere Gundersca. Als sie am frühen Morgen auf der Denschaufel glücklich nach Hause gekommen, steckt sie ihrem Manne schnell einige Süßigkeiten in die Tasche und erzählt ihm beim Erwachen, was sie ihm mitgebracht. Er greift hastig in die Tasche und zieht — Pferdemeist hervor. So hatten sich die Leckerbissen verwanbelt.

(Schluß folgt.)

seiner Zeit auf der Rocca von Monfalcone Platz nehmen wollen, um dort den letzten Kriegsruf abzuwarten, der Italien zur Eroberung des Quarnero führen wird. Wir gratuliren.

Rom, 28. Februar. Die bis jetzt abgelaufenen Tage des Carnevals ergaben so ziemlich das Resultat des ersten Corso. Der einst so berühmte Carneval von Rom ist kaum mehr ein Schatten des früheren Lebensbildes. Der officielle militärische und polizeiliche Apparat ist geblieben, und sogar vermehrt worden; auf den Triumphsäulen und Glockenthürmen stehen aber Betten bereit, jeden Augenblick Alarmsignale zu geben, auf welche hin eine Batterie von der Engelsburg abgehen würde, um „die Gemüther zu beruhigen.“ Alles leidet unter den unnatürlichen Zuständen, von denen Rom jetzt heimgesucht ist. — Die Congregation der Riten hat vollauf zu thun mit den Vorbereitungen für verschiedene Selig- und Heiligensprechungen. Jetzt sollen die unterbrochenen Prozesse von 205 japanischen Märtyrern und Missionären aus dem 17. Jahrhundert wieder aufgenommen werden. — Die Polizei hat in der letzteren Zeit mehrere politische Verhaftungen vorgenommen, welche mit der Entdeckung des Waffen-Depots beim Arco di Parma zusammenhängen sollen.

Paris, 3. März. Der gestrige Maskenball im Ministerium des Aeußern ist sehr glänzend ausgefallen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten demselben im Domino bei; das diplomatische Corps war fast vollständig vertreten, nur der Fürst und die Fürstin Metternich hatten sich wegen der Trauer ihres Hofes entschuldigen lassen. — Die Aerzte haben dem Kaiser für dieses Jahr einen längeren Aufenthalt in Vichy vorgeschrieben. In Vichy ist bereits die Anzeige gemacht worden, daß sich der Kaiser früher als in den vorigen Jahren dort einfinden werde. — Für die nothleidenden Honorer Seidenweber hat der Kaiser einen weiteren Beitrag von 100,000 Fr. auf seine Privatschatulle angewiesen. — Der „Moniteur“ meldet die Ernennungen des Generals Admiral zum Commandanten des zweiten und des Generals Grafen Goyon zum Commandanten des sechsten Armeecorps. Das letztere Commando (Toulouze) war durch die Ernennung des Marschalls Niel zum Kriegsminister erledigt worden; das Commando des zweiten Armeecorps aber war schon seit dem 22. Juni 1865 erledigt, und seine Besetzung ist vielleicht nicht ohne politische Bedeutung, denn der Sitz dieses Commando's ist Lille, sein Geschäftskreis also die belgische Grenze. Das amtliche Blatt meldet ferner die Ernennungen des Grafen Rahneval zum Gesandten in Weimar, des Barons de la Billestreuz zum Gesandtschaftssecretär in Haag und des Hrn. Willon de la Verteville zum Gesandtschaftssecretär in Kopenhagen. — Dem österreichischen FML. Möring, welcher bei der Abtretung Venetiens die österreichische Regierung vertrat, sind, dem Erendard zufolge, die Insignien eines Großofficiers der Ehrenlegion verliehen worden. — Der Marineminister hat die Meldung erhalten, daß das zur Heimführung von Truppen nach Veracruz sich begebende Transportschiff „la Gironde“ am 8. Febr. an der Portlandspitze, der Südküste von Jamaica, gescheitert ist. Die Mannschaft wurde jedoch gerettet und ist jetzt mit der Vergung des ziemlich vollständig erhaltenen Schiffsmaterials beschäftigt.

— Die „Franz. Corr.“ nennt es eine officiell beglaubigte Thatsache, daß in den Reihen der aus Mexico zurückkehrenden Truppen das gelbe Fieber herrscht. Von der Ausseifung eines Theils des Expeditionscorps in Algier sei unter diesen Umständen natürlich keine Rede mehr; vielmehr werden sämtliche Truppen auf den Inseln in der Nähe von Toulon, Brest u. s. w. eine strenge Quarantaine zu bestehen haben. Es heißt, daß in Folge dessen auch die beabsichtigte Expedition gegen Marokko vertagt werden solle. Was die belgische Legion betrifft, welche in diesem Augenblick bereits in den Hafen von Antwerpen eingelaufen sein dürfte, so seien Verhandlungen im Zuge, daß dieselbe päpstliche Dienste nehme. Dem Marschall Bazaine soll ein sehr ungnädiger Empfang bevorstehen, und es wäre keineswegs Zufall gewesen, daß ihm weber das Commando von Toulouze, noch jenes von Lille reservirt wurde. Nicht nur hätte sich der Marschall in Mexico als einen sehr tactlosen Bevollmächtigten seines Souverains bekundet, sondern er habe auch, selbst Castelnau gegenüber, einen Eigensinn und eine Anmaßung an den Tag gelegt, welche zuletzt vermuthen lassen mußten, daß er selbst als Prätext für die oberste Gewalt in Mexico aufzutreten wolle. Ueber sein Verhalten dem mexicanischen Staats- und Privateigenthum gegenüber circuliren ebenfalls ungnädige Gerüchte. Seine junge Gemalin hat, wie der „Monde“ berichtet, bereits die Reise nach Veracruz angetreten. Sie gehört bekanntlich einer sehr reichen mexicanischen Familie an. Der frühere französische Gesandte, Herr v. Saligny, hatte sich ebenfalls mit einer reichen Erbin aus Puebla vermählt, und der jetzige, Herr Dano, trifft Anstalten zu einer glänzenden Hochzeit mit einem Fräulein Beisiegui.

— Der Lloydampfer „Progresso“ brachte der „Tr. Ztg.“ am 7. März Vorm. die bis zum 2. d. M. reichende **Levantepost**. Die englische, französische und russische Regierung haben an die Pforte eine identische Note gerichtet, worin sie in zwar freundlicher, jedoch fester Sprache ausgedehnte und beschleunigte Concessionen an die christlichen Gemeinden, so wie im allgemeinen

solche Reformen anrathen, welche die Erfahrung als im Interesse aller Classen der Unterthanen des Sultans liegend gezeigt hat. Diese Mittheilung bildete den Gegenstand der Erörterungen eines außerordentlichen Ministerathes und wird in den nächsten Tagen eine, wie es heißt, befriedigende Erwiderung erhalten. — Eine Depeche aus Caubia, welche am 26. v. M. an eine Gesandtschaft in Constantinopel gelangte, bestätigt, daß die türk. Truppen am 13. und 14. v. M. bei Kastri und Sosti ziemlich bedeutende Schläppen erlitten. Server Eoffendi hat einen Theil der candiotischen Unzufriedenen bewogen, Abgeordnete nach Constantinopel zu senden; von anderer Seite wird indessen behauptet, Mustapha Pascha habe diese Sendung durch die Drohung erzwungen, daß er Jenen, welche die Mission nicht annehmen wollen, Truppen ins Haus legen werde. Dem „Rev. Her.“ wird gemeldet, daß der Enthusiasmus der Candioten noch immer lebhaft sei und die in Folge von Zwistigkeiten unter den Führern, sowie der Abfahrt eines Theiles der Freiwilligen eingetretene Pause nicht von langer Dauer war. — Briefe aus Teheran bestätigen, daß die Armee von Bokhara, unter der persönlichen Führung des Emirs, in der Nähe von Samarkand von einem russischen Corps unter Romanowski gänzlich geschlagen wurde. Der Verlust derselben soll sehr bedeutend gewesen und der Emir selbst von der eiligen Flucht seiner Truppen mit fortgerissen worden sein. Nach dieser, wie es scheint, entscheidenden Schlacht habe der russische Befehlshaber mehrere Deputationen aus Bokhara empfangen, die vollständige Unterwerfung und Frieden anboten und eine Proclamation erlassen, worin er die Einstellung der Feindseligkeiten unter der Bedingung zusichert, daß der Emir sich aller Einmischung in die religiösen Angelegenheiten der muselmännischen Kaufleute in Bokhara, die russische Unterthanen sind, enthalte, feste Garantien für die freie Bewegung des russischen Handels und Verkehrs auf seinem Gebiete gebe und die 200,000 muselmännischen Sklaven in Bokhara, welche der Mehrzahl nach aus Persien sind, sogleich freilassen solle.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserreise nach Ungarn. Aus authentischer Quelle erfährt der „Pester Lloyd“, daß Se. Majestät der Kaiser heute Samstag in Pest eintreffen werde. Die Stunde der Ankunft ist noch nicht bestimmt. Die Kaiserin, welche etwas leidend ist, wird dieses mal nicht nach Ungarn reisen.

— (Zur Hebung des Volksschulunterrichts.) Um die Theilnahme an dem Volksschulunterrichte im Küstenlande zu heben und zu verallgemeinern, hat sich das Staatsministerium zu der Verfügung veranlaßt gefunden, daß die Armenbüchergebühr, welche bisher mit 1800 fl. festgesetzt war, bezüglich des laufenden und des kommenden Schuljahres zusammen auf 7000 fl., bezüglich der folgenden drei Jahre auf je 3000 fl. erhöht werde. Der Wiener Schulbücherverlag wird sonach in jedem dieser Jahre zur Verteilung unbemittelter Schulkinder des Küstenlandes um die angeführten Summen unentgeltlich Schulbücher abzugeben haben.

— (Eisenbahncorps.) Die Erfahrungen des letzten Feldzugs in Bezug auf die energische Benützung der Eisenbahnen durch die preussische Armee haben zu dem Beschlusse geführt, bei uns ein eigenes Eisenbahncorps als integrierenden Bestandtheil des Geniecorps zu organisiren. Der Stab dieses Corps steht unter dem Commando eines höheren Genieofficiers, welchem eine Anzahl von Genieofficieren zur Disposition gestellt ist. Dieselben sollen mit dem technischen Eisenbahnarbeiten sich vollkommen vertraut machen und im Kriegsfalle, wohl unmittelbar unter den Befehl des Generalstabschefs der Armee gestellt, die schnelle Herstellung oder Zerstörung von Eisenbahnlinien, sowie die Einleitung oder das Abbrechen des Betriebs nach Bedarf durchzuführen u. s. w. Die dem Eisenbahncorps im Frieden zugetheilten Officiere werden von Zeit zu Zeit gewechselt, um möglichst viele Genieofficiere für diese Verwendung auszubilden. Gegenwärtig wurde der Major v. Ghygys des Geniestabs zum Chef des Eisenbahncorps ernannt.

— (Brand in Admont.) Am 4. März Morgens 3 Uhr, berichtet man aus Admont, erscholl abermals der entsetzliche Ruf „Feuer“ und setzte den ganzen Ort in namenlosen Schrecken. Es brannte das Wirtschaftsgebäude des Fleischhauers U. Neuhöf. Es war dies ein Brand, welcher schon vor mehreren Monaten durch einen angehefteten Zettel angedroht worden war. Schnell stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Bei der unmittelbaren Nähe mit Holz gedeckter und zum Theil auch aus Holz construirter großer Gebäude war die Gefahr für den oberen Markt sehr groß. Nur der außerordentlichen Thätigkeit der Bewohner, der sehr umsichtsvollen Leitung der Feuerwehr und der im Ganzen herrschenden Ordnung ist es zu verdanken, daß die Weiterverbreitung des Feuers verhindert wurde.

— (Opiumraucher in Berlin.) In der Metropole der „Intelligenz“ hat sich eine Privatgesellschaft gebildet, deren Mitglieder sich durch Opiumrauchen orientalische Genüsse bereiten wollen. Um sich so ganz in die Regionen des Aufgangs versetzen zu können, hüllen sie sich in türkische Gewänder, hocken mit untergeschlagenen Beinen auf niederen Divans und rauchen Opium.

— (Nationalbelohnung für Lamartine.) Die „France“ ist in der Lage, das Gerücht zu bestätigen, nach welchem die Regierung die Absicht hat, die Kammern

Neueste Post.

eine Nationalbelohnung für Lamartine bewilligen zu lassen. Der Staatsminister hat dem Staatsrathe den bezüglichen Gesetzentwurf, nach welchem die Summe von 400.000 Frs. an Herrn v. Lamartine als Nationalgeschenk zu zahlen wäre, bereits mitgetheilt.

(Säculäre Verminderung der Sicht.) Ein englischer Arzt behauptet, daß sich seit dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts eine rückschreitende Bewegung der Sicht kund gebe. Selbst in England hat, den Herren Owen und Fuller zufolge, die Häufigkeit dieser Krankheit abgenommen. Sie hat sich, nach Coley, merklich gemindert in Holland und Belgien, so wie, dem Professor Lebert zufolge, in der Schweiz. In den Orten, wo sie ehemals vorherrschte, ist sie fast verschwunden, denn in Rom und Constantinopel trifft man sie beinahe nicht mehr. Trotz ihrer Abnahme hat diese Krankheit in ihrem symptomatischen Verlauf keine Aenderung erlitten.

Locales.

(Ernennung.) Unser Landmann, Herr Josef Bujic aus St. Barthelma in Unterkrain, gegenwärtig Amtsleiter des k. k. Postamtes in Pola, wurde vom Ministerium als Postamtsdirector der neu errichteten k. k. Postdirection in Alexandrien ernannt. Ein neuer Beweis, daß die Krainer, welche nicht an der Scholle haften bleiben und durch Sprachkenntnisse sich die Möglichkeit zum Fortkommen öffnen, ihr Weiterkommen auch wirklich finden.

(Benefice.) Nächsten Samstag, den 16. d. M., findet im Theater für die Familie Ander eine Benefice-Vorstellung statt, wobei Meyerbeers „Hugenotten“, die bereits durch sechs Wochen studirt werden, zur Aufführung gelangen und die daher wohl eine gelungene werden dürfte. Herr Director Böllner hat zu dieser Oper (Scene im 2. Act) einen prachtvollen künstlich gearbeiteten Schwan anfertigen lassen, welcher die Bewegungen des lebenden Thieres auf das täuschendste nachahmt. Unser Theaterpublicum, das ja den als Gast hier weilenden Opernsänger Herrn Adolf Ander zu seinen Lieblingen zählt, wird es wohl nicht unterlassen, durch zahlreichen Besuch der Vorstellung den Zweck derselben zu unterstützen.

(Schlußverhandlungen) beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Am 13. März. Georg Molnit: Brandlegung; Johann Lozar und Johann Snoj: Diebstahl. — Am 14. März. Matthäus Bestal: Diebstahl; Anton Kremzar: Schwere körperliche Beschädigung. — Am 15. März. Michael Maji und Genossen: Diebstahl; Franz Keršne: Diebstahl; Mariin Jerai und Johann Hafner: Schwere körperliche Beschädigung.

An das verehrte Publicum!

Um dem Bedürfnisse des sich täglich steigenden kleinen Verkehrs- und Geschäftslebens die Möglichkeit einer billigen öffentlichen Ankündigung zu verschaffen, haben wir die Einrichtung eines

Collectiv-Anzeigers

beschlossen. Wir empfehlen denselben der gütigen Benützung aller Interessenten der Stadt und der Provinz namentlich zur Veröffentlichung von Gesuchen und Anerbieten von Grundstücken, Darlehen, Dienstposten, Wohnungen, möblirten Bimmern, von An- und Verkäufen u. s. w., u. s. w., worüber die Auskunft bereitwilligst in der Expedition dieses Blattes und im Locale der Druckerei gratis erteilt wird. Diesbezügliche Briefe unter Chiffre werden ebenfalls daselbst angenommen und weiter befördert.

Jedes Inserat im Collectiv-Anzeiger bis zu 5 Zeilen kostet inclusive Stempel 30 kr., bei zweimaliger Einschaltung 50 kr., bei dreimaliger 70 kr. Selbstverständlich werden auch Inserate in slovenischer Sprache aufgenommen.

Vorläufig werden wir den Collectiv Anzeiger wöchentlich zweimal erscheinen lassen (Mittwoch und Samstag) und ihn bei sich herausstellendem Bedarf später täglich veröffentlichen.

Die Administration der „Laibacher Zeitung.“

Gingefendet.

Die Zeitschrift „Slovenec“ vom 28. Februar 1867 Nr. 25 enthält unter anderm auch einen Artikel, in welchem ein hochgestellter Beamte hier auf die grösste Weise als ein Tyrann der Stadtbewohner und der ihm unterstehenden Beamten geschildert wird. — Diese aus einer rucklosen Quelle hervorgehende Verleumdung ist offenbar eine Lüge.

Dieser hochgestellte Beamte behandelt nicht nur seine unterstehenden Beamten mit größter Schonung und zeigt sich bekanntermaßen wohlwollend gegen dieselben, sondern derselbe hat sich in der 17jährigen Amtswirkung hier durch seine osfbewährte Mildthätigkeit und zuvorkommende Menschenfreundschaft die Hochachtung gewiß aller Stadtbewohner im höchsten Grade erworben, und die Stadtbewohner würden sich höchst glücklich finden, wenn derselbe noch mehrere Jahre hier wirken würde.

Der Eingebor dieser Verleumdung aber entlarvt sich in seiner wahren Gestalt, und das Mißlingen seiner bösen That möge ihm allerdings ein Theil der Strafe für dieselbe sein.

Rudolfswertb, am 6. März 1867.

Louffaints Ritter v. Fichtenau m. p.,
Bürgermeister.

Die „Deb.“ schreibt: Die zwei Erlässe des Generalcommando's in Ofen, deren auch wir Erwähnung thaten, sind Gegenstand einer Interpellation im ungarischen Deputirtenhause geworden, und die Antwort, welche Graf Andrássy hierauf erteilte, hat den Interpellanten sowohl als das ganze Haus befriedigt. Hiermit ist eine Affaire abgethan, welche man von gewisser Seite in ganz unverdienter Bedeutung emporzuschrauben wollte, indem man sich bereits in allerhand Privattelegrammen die wunderlichsten Dinge berichten ließ, und unter anderem auch zu erzählen wußte, daß der ungarische Ministerpräsident express nach Wien geeilt sei, um ein Desavouir dieser Erlässe durchzusetzen oder seine Demission zu geben. Diese Herren haben sich mit ihrem Alarmnachrichten ganz vergeblich echauffirt, und wie schon oft, so haben sie auch diesmal aus einer Mücke einen Elephanten gemacht. Wir selbst haben diesen Erlässen von Anfang an gar keine Bedeutung beigelegt, zunächst weil wir den Inhalt des Siebenundsechziger-Elaborates noch sehr gut im Gedächtnisse haben, und dann, weil wir wissen, daß die Conception dieser beiden Actenstücke keiner höheren Stelle als dem Ofner Generalcommando impuirt werden kann.

Die verschiedenen Combinationen über das Schicksal, welches der bekannten Adresse des Tiroler Landtages bevorstehen soll, sind, wie der „Deb.“ einer ihrer Wiener Correspondenten versichert, vollständig unbegründet, da die erwähnte Adresse in Wien noch gar nicht eingelangt ist und deshalb auch noch nicht zur amtlichen Kenntniß genommen werden konnte.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist zum Generalinspector der zweiten preussischen Armee ernannt. Der „Staatsanzeiger“ publicirt einen allerhöchsten Gnadenerlaß vom 26. Februar, betreffend die Militärpersonen in den annectirten Landestheilen, darunter Deserteure, wenn dieselben sich binnen sechs Monaten melden.

Bezüglich des Standes der orientalischen Angelegenheit erhält das „Frdbll.“ von beachtenswerther Seite die folgenden Angaben: Ausschließlich unter den drei Schugmächten Griechenlands wird zunächst verhandelt zur Erzielung eines gemeinschaftlich bei der Pforte zu unternehmenden diplomatischen Schrittes; Frankreich hat seinen hierauf bezüglichen Vorschlag dahin formulirt, daß der Pforte der Rath erteilt werden soll, die Insel Candia an das Königreich Griechenland abzutreten, sowie eine Grenzberichtigung in Thessalien und Epirus vorzunehmen; England hat bis jetzt den Vorschlag nicht angenommen, während Rußland diese Lösung als eine nur theilweise nicht genügend findet und sich die Formulirung von Gegenvorschlägen vorbehalten hat; eine schließliche Verständigung zwischen Frankreich und Rußland ist wahrscheinlich, nebstbei eine solche zwischen diesen beiden Mächten und England; was endlich die Pforte anbelangt, so hat sie den Mächten gegenüber noch keine Erklärung abgegeben, aus dem einfachen Grunde, weil ihr noch kein officieller Vorschlag zugekommen ist.

Wenn sich die Nachricht von der von Kaiser Max gewonnenen Schlacht bestätigt, dann dürfte sich die Lage der kaiserlichen Partei in Mexico wesentlich anders gestalten. Die letzten Nachrichten meldeten bekanntlich, daß der Amerikaner Carbajal, welcher die orteguistischen Truppen befehligt, die juaristische Armee Escobedo's geschlagen habe. In Folge dieses Sieges scheint er sich der Hauptstadt genähert zu haben und dort von den kaiserlichen Truppen geschlagen worden zu sein. Die zwei Hauptcorps von Suarez und Ortega scheinen somit bei Beginn des neuen Feldzuges empfindliche Verluste erlitten zu haben. Die Nachricht von der Niederlage des kaiserlichen Generals Mejia ist unbegründet. — Die „France“ dementirt das Gerücht von dem Abfall Mejia's. Nach den ihr zugekommenen Briefen hätte Mejia seine Truppen Miramon zur Verfügung gestellt, um zur Herstellung seiner schwer erschütterten Gesundheit einige Tage in Queretaro verweilen zu können.

Telegramme.

Prag, 7. März. (Frdbll.) Uebermorgen erscheint die Candidatenliste der verfassungsfreundlichen Großgrundbesitzer. Von der Feudalpartei wurde keiner aufgenommen. Kellersperg befindet sich unter den Candidaten.

Wesl, 7. März. In der heutigen kurzen Mittags-sitzung der Magnatentafel wurde der Beschluß der Deputirtenafel bezüglich der Heeresergänzung verlesen und für Samstag Mittag auf die Tagesordnung gesetzt. — In der Deputirtenafel wurde nach der Interpellation die Vorlage bezüglich der Municipien in Berathung genommen. In der Generaldebatte, in welcher die Nationalitätsfrage eine Hauptrolle spielte, wollte der Deputirte Macellarius rumänisch sprechen, wurde aber mit Berufung auf das Gesetz unterbrochen. Deak constatirte sodann, daß das Auftreten des Deputirten Macellarius im Hause keine Erbitterung hervorgerufen habe. Nach der Generaldebatte wurde die Vorlage beinahe einstimmig angenommen. In der Specialdebatte wurden vier Punkte mit einigen Aenderungen erledigt, nach welchen im zweiten Punkte die Candidation durch die Obergespanne „dem Gesetze und den gesetzlichen Gepflogenheiten

gemäß“ geschehen soll. Im vierten Punkte wird ein Satz hinzugefügt, nach welchem die Grundbuchsbeamten keiner Wahl unterliegen.

Agram, 7. März. (N. Fr. Pr.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Andrássy hat aus Croatien den Baron Rauch, den Grafen Jankovic, dann die Herren Bogovic und Bedefovic zu einer Conferenz nach Pest geladen. Die Geladenen haben zugesagt.

Triest, 7. März. Statthalter Freih. v. Kellersperg ist abgereist; derselbe erließ eine Abschieds-Proclamation an die Bevölkerung, worin die lokale Haltung des Küstenlandes in der letzten Zeit hervorgehoben wird.

Berlin, 7. März. Der König von Italien hat dem Prinzen Friedrich Karl den Annunziaten-Orden verliehen. — Prinz Christian von Augustenburg ist auf der Durchreise nach Primkenau hier eingetroffen. — Zwischen den Conservativen einerseits und den Nationalliberalen andererseits hat sich eine Mittelfraction von 25 Mitgliedern gebildet, welche aus preussischen Altliberalen und sächsischen, kurhessischen, oberhessischen Abgeordneten besteht. Es befinden sich darunter Gerber, Graf Solms-Laubach, Baron Schenk-Schweinsberg, Baron Rabenau. Diese Fraction wird bei der numerischen Stellung der Gegenparteien vielfach die Entscheidung geben.

Rom, 6. März. Das „Giornale di Roma“ dementirt das Gerücht, welches wissen wollte, der Papst habe in der dem Herrn Langrand-Dumoucau gewährten Audienz das Project wegen der Kirchengüter weder gebilligt noch mißbilligt. Es gebe hierüber keine Ungewißheit. Der Papst habe unverzüglich das betreffende Project mißbilligt.

Paris, 7. März. Im Preßproceß gegen Emil Girardin hat der Gerichtshof mildernde Umstände angenommen und Girardin zu 5000 Francs, den Drucker zu 100 Francs Geldstrafe verurtheilt.

Paris, 7. März. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hat Thiers eine Interpellation über die auswärtigen Angelegenheiten eingebracht. — Der Militärreform-Entwurf wurde heute vorgelegt; er ist mit dem bereits publicirten fast gleichlautend. — Die heute eröffnete Subscription auf die österreichischen Staatsdomänen-Pfandbriefe nimmt bei großem Andrang sehr guten Fortgang; man erwartet, daß die gezeichneten Beträge reducirt werden müssen.

Telegraphische Wechselcourse

vom 8. März.

Spec. Metalliques 61. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 63. — Spec. National Anlehen 71.40. — Bankactien 741. — Creditactien 188.40. — 1860er Staatsanlehen 88.30. Silber 125.75. — London 127.60. — R. T. Ducaten 6.02.

Verstorbene.

Den 1. März. Der Frau Maria Jallie, Dienstmädchen, ihr Kind Theresia, alt 5 Monate, in der Stadt Nr. 107, an Fraisen.

Den 2. März. Primus Kunovar, Bettler, alt 66 Jahre, ins Civilspital sterbend überbracht.

Den 3. März. Dorothea Mathe, Bettlerin, alt 70 Jahre, im Civilspital an Erschöpfung der Kräfte.

Den 5. März. Herr Franz Stebl, bürgl. Spenglermeister, alt 46 Jahre, in der Stadt Nr. 162, am Typhus. — Maria Pavlin, Magd, alt 25 Jahre, im Civilspital an der Lungenschwemmung.

Anmerkung. Im Monate Februar 1867 sind 77 Personen gestorben, davon waren 31 männlichen und 46 weiblichen Geschlechtes.

Angekommene Fremde.

Am 7. März.

Stadt Wien. Die Herren: Bobel, Bezirksarzt, von Reifnitz. — Kumed, Bahnbeamter, von Steinbrunn. — Wöß, Kaufm., von Stuttgart. — Peery, von Graz. — Jallisch, Handelsm., von Gottschee. — Baronin Nibelburg, von Wien.

Wohren. Schiffer, Ingenieur, von Adelsberg.

Theater.

Heute Samstag den 9. März:
Zum Vortheile der Schauspielerin Fel. Hellmesberger.

Das Pensionat.

Operette in 2 Acten von Suppé.

Vorher:

Sie hat ihr Herz entdeckt.

Luftspiel in 1 Act.

Morgen Sonntag den 10. März:

Maria Stuart.

Truerspiel in 5 Acten von Friedrich Schiller.

Hôtel Elefant!

Morgen Sonntag:

Streichorchester der Reg.-Musik des 7. Artillerie-Reg.

Anfang 7 Uhr. — Eintritt 15 Kr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 Stunden im Pariser Linien
6	U. Mg.	324.09	+ 0.8	windstill	Höhennebel	3.60
8	2 „ R.	323.70	+ 4.0	windstill	trübe	
10	Ab.	322.70	+ 2.1	windstill	Nebelregen	

Trüber, regnerischer Tag, die Berge meist in Nebel gehüllt, auch in der Ebene abwechselnd Nebelbildung. Dünner Regen mit Unterbrechungen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Steinmayr.